

Nur ein Stückchen Papier...

Von DJ-chan

Kapitel 8: Lachen

Kapitel 8 – LACHEN

Die Kappe auf meinem Kopf juckte ein bisschen. Normalerweise trug ich nie eine Kopfbedeckung, aber ich konnte mich einfach nicht an meinen Anblick gewöhnen. Also hatte ich gestern noch das ganze Haus durchsucht und eine etwas ältere, dunkle Kappe mit der Aufschrift „Kendo-Olympiade“ gefunden. Nicht besonders glücklich mit der Ausbeute hatte ich dann doch schweren Herzens beschlossen sie aufzusetzen. Meine Mutter war über mein Erscheinungsbild sowieso viel zu verwundert gewesen, um meiner Kleiderwahl zu widersprechen...

Wie schon langsam gewohnt schlenderte ich vor Unterrichtsbeginn zu der alten Mauer. Noch ganz deutlich konnte ich mich an meine geschriebenen Worte erinnern, die ich gestern noch vor diesem grässlichen Sportunterricht verfasst hatte.

„Ich bin also deiner Meinung nach ein ruhiger, intensiver Mensch. Ich würde ja sagen, mit dem ersteren könntest du schon Recht haben.

Aber was soll das Wort „intensiv“ bedeuten?

Also bevor ich dazu etwas sagen kann musst du mir das schon genauer erklären!

Außerdem hast du deine Frage vergessen! Wie soll ich dir denn sonst antworten?“

Mehr hatte ich damals auf die kurze Zeit nicht schreiben wollen und wie gesagt, ich war sowieso kein Meister der großen Worte.

Auf Aufmunterung hoffend, denn der gestrige Tag lag mir immer noch schwer im Magen, holte ich die Antwort heraus.

„Stimmt. Die Frage hatte ich gestern nicht mehr aufgeschrieben, weil mir die Zeit fehlte. Aber sie kommt schon noch, Geduld ^^.

Mit dem Wort „intensiv“ meine ich Menschen die etwas ganz oder gar nicht machen und sich manchmal regelrecht irgendetwas verschreiben. Sie haben ihren eigenen Vorstellungen und Ziele, was keinesfalls schlecht gemeint ist.

Übrigens: hast du von dem Vorfall „Yu Kanda“ etwas mitbekommen (eigentlich weiß es sowieso schon die ganze Schule)?

Ach ja, bevor ich die nächste Frage wirklich noch vergesse: Wie klingt dein Lachen?“

Hm.

Etwas unzufrieden bog ich das Stückchen Papier hin und her.

Na toll. Was sollte ich jetzt denn bitte antworten?!

Aber da ich an der Sache schon zu viel Gefallen gefunden hatte um nun damit aufzuhören, setzte ich den Stift nachdenklich an.

Ich würde einfach Schritt für Schritt vorgehen, nahm ich mir vor.

Also las ich mir noch mal die ersten Zeilen durch.

Auf das erste war keine Antwort nötig. Also machte ich mach an den nächsten Absatz und dachte über das Wort „intensiv“ nach. Dann erst begann ich zu schreiben:

„Hm. Wenn ich so über deine Beschreibung nachdenke könnte sie schon ganz gut passen. Ich würde mein Ziel nie im Leben freiwillig aufgeben, wenn es das ist, was du meinst. Aber wenn ich es mir recht überlege, würdest du das sicher auch nicht, oder?“

Missmutig las ich mir die nächsten paar Wörter des Textes durch. Der Vorfall „Yu Kanda“...

„Du hast richtig vermutet, ich habe schon etwas über diese Begebenheit gehört. Aber ich für meinen Teil finde es absolut ätzend, was da passiert ist!“

Damit hatte ich wenigstens einen Teil meiner Gefühle preisgegeben, auch wenn ich das eigentlich nicht so gern mochte.

Nun noch zu der letzten Frage.

Nachdenklich kräuselte ich die Stirn.

Wie sollte man etwas beschreiben, an das man sich nicht mal mehr erinnern konnte?

Aber vielleicht hatte ich ja als Kind öfter gelacht?

Vermutlich.

Also würde auf irgendeinem Kindheitsvideo mein Lachen zu hören sein. Aber um das zu überprüfen, müsste ich noch mal nach Hause und dazu hatte ich weder Lust, noch Zeit.

Also musste ich mir wohl oder übel jetzt etwas ausdenken.

Unsicher wippte ich den Stift hin und her.

Vielleicht sollte ich die Frage einfach unbeantwortet lassen...?

Aber ich bezweifelte, dass ich damit davon kommen würde.

Sicher würde die Frage dann wieder auftauchen und darauf hatte ich auch keine Lust.

Also musste ich irgendwie auf sie eingehen.

Hm.

Wie lachen „normale“ Menschen?

Haha. Oder Hihi? Konnte man so etwas überhaupt sinnvoll in Worte fassen?

Ich kam zu dem Entschluss, dass ich so nicht weiterkam.

Es passte mir zwar nicht wirklich, aber ich musste es deshalb wirklich selbst versuchen.

Das Lachen.

Ich schluckte.

Dann lugte ich vorsichtig an der Mauer vorbei Richtung Schule.

Es war keiner zu sehen. Gut.

Prüfend blickte ich noch in alle anderen Richtungen um sicherzugehen, dass mich niemand beobachten konnte.

Keiner da.

Als erstes versuchte ich zu lächeln.

Aber mir kam es so vor, als würden sich meine Lippen zu einem grotesken Grinsen verziehen.

Sicher sah ich total dämlich aus...

Vielleicht sollte ich versuchen, über mich selbst zu lachen?

„Hzzt...“

Na ja...das war wohl nichts...

Es hatte viel mehr Ähnlichkeit mit meinem üblichen Zischen, wenn ich von irgendetwas absolut genervt war.

Aber meine Nerven waren ja auch ziemlich gereizt.

So wurde das sicher nichts!

Und wenn ich noch länger dafür brauchen sollte, dann würde mich vielleicht doch noch jemand bei diesen kläglichen Versuchen bemerken!

Also versuchte ich es erneut, um es endlich hinter mich zu bringen.

Ich öffnete meinen Mund und probierte ein Haha von mir zu geben. Das klang aber so schräg und unnatürlich, dass ich meinen Mund sofort wieder zusammenkniff.

Mist!

Das hat sicher ausgesehen, wie ein Fisch, der auf dem Trockenen gelandet ist.

Warum klappte es einfach nicht?

Alle anderen schafften das doch auch!

Sogar Rotschopf konnte das hervorragend, warum stellte ich mich denn dann nur so an?

Langsam musste ich mich beeilen. Ein prüfender Blick zeigte, dass die ersten Schüler so langsam eintrudelten. Also keine Experimente mehr.

Wahrscheinlich war ich für so was sowieso nicht geeignet!

Also musste ich eben irgendetwas anderes schreiben...

„Mein Lachen? Mein Lachen kann man nicht in Worte fassen. Etwa deins?“

So. Das musste genügen!

Ich stopfte das Papier zwischen die Steine und machte mich samt Mütze und Ranzen auf ins Schulgebäude.

...